

AKTENZEICHEN: REISE

BEGLEITEN SIE DOCH MAL EINE AKTE AUF IHREM WEG ZUM PRODUKT

Auf den ersten Blick gibt es spannendere Reiseziele als eine Krankenkasse, eine Klinik bzw. einen Arzt, den MDK Bayern und zurück zur Kasse. Aber nicht für mich. Denn das ist mein Leben, das Leben einer Akte – und ich freue mich, dass Sie mich in den nächsten Minuten auf meinem Weg begleiten. Sie werden sehen, es ist eine abwechslungsreiche Rundreise und kürzer, als Sie denken. Los geht's!

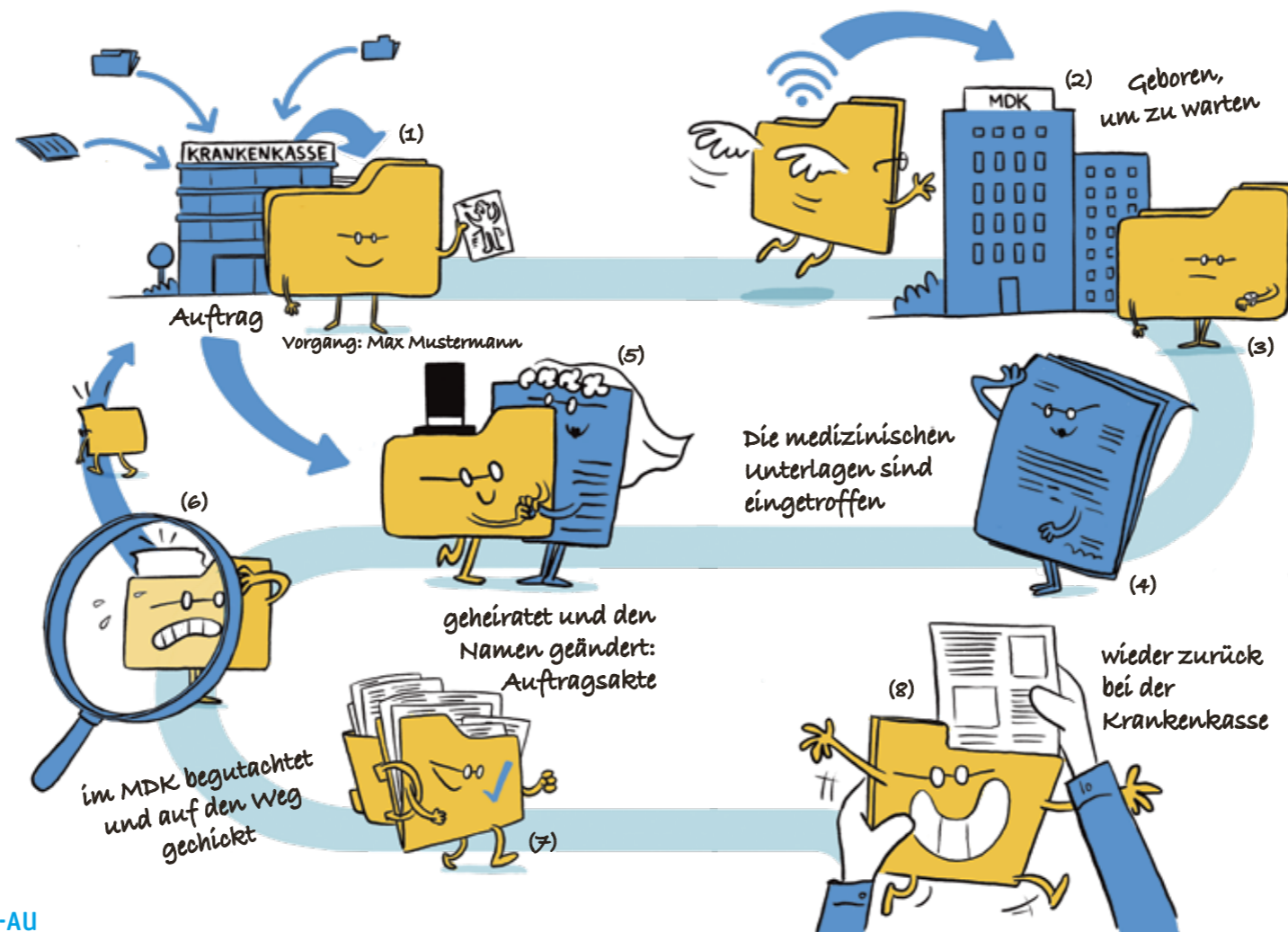
GESTATTEN: 0815-MAX-MUSTERMANN-AU

Meine Reisevorbereitung beginnt bei einer Krankenkasse, dort erhalte ich auch meinen Namen (1). Den richtigen muss ich Ihnen aus Datenschutzgründen verschweigen, sagen wir einfach, ich heiße 0815-Max-Mustermann-AU. An den letzten Buchstaben, AU für Arbeitsunfähigkeit, sehen Sie bereits, worum es geht und warum ich mich immer bei einer Krankenkasse auf die Reise vorbereite. Die Kasse möchte nämlich zu einem ihrer Versicherten eine medizinische Fragenstellung objektiv beantworten lassen – und das bestimmt meinen ganzen Weg. In meinem Fall: Ist bei Max Mustermann, Lkw-Fahrer, nach einer größeren Rücken-OP die Erwerbsfähigkeit erheblich gefährdet oder gemindert?

GESTARTET ALS ANFORDERUNG BEI DER KRANKENKASSE

Dazu fordert die Krankenkasse bei einem oder mehreren Leistungserbringern – also der Klinik von Max Mustermann, seinem Allgemeinarzt etc. – die benötigten medizinischen Dokumente an. Das macht sie zwar noch ganz altmodisch per Post, aber meine Rundreise erfolgt so fortschrittlich, wie ich selbst bin: 100 Prozent digital. Ich bin kein Vorgang aus Papier, sondern bestehe nur aus digitalen Daten. Möglich macht das der sogenannte Datenträgeraustausch (DTA) zwischen der Kasse und dem MDK Bayern (2). Und deswegen

Die Reise von der Akte bis zum Produkt: „Geboren“ in der Krankenkasse, durchläuft sie im MDK den Prozess der Begutachtung und gelangt schließlich über die Krankenkasse zum Versicherten.



GEWORDEN ZUM AUFTRAG FÜR DEN MDK BAYERN

Über MiMa (Sie wissen schon: Mitteilungs-Management) erhält die Kasse die Information, dass ich bereit für den Weg bin. Aber erst, wenn die Kasse entscheidet, dass der Lkw-Fahrer Max Mustermann begutachtet werden soll, werde ich offiziell von einem Vorgang zu einem richtigen Auftrag und losgeschickt auf meine Reise.

Aber ich komme nicht alleine. Neben mir kommen noch mehrere Tausend Aufträge an diesem Tag. Insgesamt laufen übrigens im Jahr circa eine Million Aufträge für gutachterliche Stellungnahmen beim MDK Bayern ein. Wie heute auch, und wie es sich für Aufträge gehört, sind wir bereits von der Kasse nach Dringlichkeit priorisiert. Als normaler AU-Fall lasse ich daher Aufträgen mit einem „Eilt“-Hinweis, wie bei Fällen mit einem konkreten Arbeitgeberzweifel oder einem Antrag zur Verlängerung einer laufenden Reha-Maßnahme, den Vortritt. Übrigens: Wenn Sie an meinen inneren Werten interessiert sind: Als Auftrag bin ich ein E-Mail im XML-File, die Anhänge wie die Dokumente des Arztes, liegen dagegen im PDF-Format vor.

GEHEIRATET UND GEÄNDERT

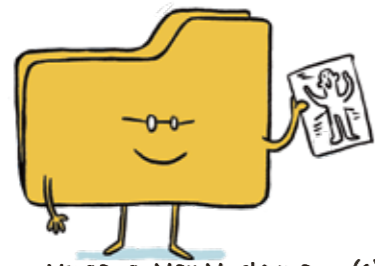
Die nächste Station meiner Rundreise ist die Auftragsbearbeitung beim MDK Bayern, und hier werde ich unterwegs „verheiratet“ (5): So nennt man die

erhält der MDK Bayern auch automatisch die frohe Botschaft, dass es mich gibt, über das sogenannte Mitteilungs-Management (MiMa). Schon bei den ersten Schritten merke ich, dass Abkürzungen ein ständiger Begleiter sind ...

GEBOREN, UM ZU WARTEN

Beim MDK Bayern mache ich jetzt erst einmal eine Zwangspause und warte (3), bis der Arzt die Befunde schickt. Das kann dauern, denn das läuft, wie Sie inzwischen wissen, noch per Post. In der Zwischenzeit kann ich mich ja mal umschaun. Unter all den Vorgängen bin ich der perfekte Durchschnittstyp.

„Ich bin kein Vorgang aus Papier, sondern bestehe nur aus digitalen Daten. Möglich macht das der sogenannte Datenträgeraustausch (DTA) zwischen der Kasse und dem MDK Bayern.“



Vorgang: Max Mustermann (1)

Verknüpfung des Auftrags der Kasse mit den bereits vorliegenden Befunden. Und wie bei einer Heirat üblich, ändert sich mein Name: Aus mir als „Auftrag“ wird eine „Auftragsakte“. Anschließend werde ich abgestempelt, pardon, klassifiziert. In meinem Fall gemäß der Fragestellung der Kasse („Ist bei diesem Versicherten die Erwerbsfähigkeit erheblich gefährdet oder gemindert?“) mit dem Anlassschlüssel 130. Das beschleunigt meinen gesamten weiteren Lebensweg und zuerst einmal die Hochzeitsreise, denn die dauert nur einen Tag – bis ich in der Disposition des MDK Bayern ankomme.

GEPLANT UND VERTEILT

Hier in der Disposition passieren vor allem zwei Dinge: Die Disposition priorisiert alle eingegangenen Aufträge aller Krankenkassen nach Wichtigkeit und Dringlichkeit – also auch mich. Zum Beispiel haben hier die seltenen Fälle aus der Clearing-Stelle natürlich Vorrang. Und dann wird zweitens geschaut, dass ich schnell in gute Hände komme. Die Disposition prüft bayernweit, welcher Gutachter im MDK Bayern die nötige fachliche Spezifikation für mich bzw. Max Mustermann hat und verfügbar ist. Hört sich kompliziert an, geht aber schnell: Bereits am nächsten Tag erreiche ich den Tisch des Gutachters. Besser gesagt: seinen Rechner.

GEPRÜFT AUF VOLLSTÄNDIGKEIT

Es ist ein typischer Tag für „meinen“ Gutachter. So um die 20 Aufträge aus allen Bereichen der Allgemeinen Sozialmedizin stapeln sich heute unter und über mir, geordnet nach Dringlichkeit. Zusätzlich trägt jede Auftragsakte, wie ich auch, einen Richtwert für die Bearbeitungszeit, damit für die sorgfältige Prüfung genug Zeit bleibt. Bereits am Vormittag sind die Prio-1-Fälle erledigt, und jetzt öffnet er mich als erste

„Um es bei der Kasse so einfach wie möglich zu haben, hat mir der MDK-Gutachter nicht alle Dokumente als Gepäck mitgegeben, sondern nur das Wichtigste: seine Empfehlung, basierend auf den medizinischen relevanten Daten.“



AU- Auftragsakte in seinem Programm ISmed 3 (MDK Bearbeitungssoftware).

Es dauert gerade zehn Minuten, bis sein geschulter Blick entdeckt, dass mir das Wichtigste fehlt. Der Krankenhausentlassungsbericht für Max Mustermann. Das ist ärgerlich, weil es Zeit kostet (6). Es kommt vielleicht bei einem Viertel aller AU-Fälle vor, dass eine Auftragsakte wie ich nicht komplett ist. Für mich, und damit für Sie als meine Begleitung, heißt das: eine Ehrenrunde!

Ohne DTA wäre meine Reise an dieser Stelle übrigens schon zu Ende. Wenn früher nicht alle Unterlagen komplett waren, wurde der Auftrag geschlossen, und die Krankenkasse musste eine neue Anforderung auslösen. Aber mit DTA schickt der Gutachter als Zwischennachricht eine Befundnachforderung an die Krankenkasse – und während die anderen Auftragsakten den Weg Richtung Gutachten nehmen, gehe ich in Parkposition.

GEWARTET UND GERECHNET

Offiziell heißt das „Warte-Korb“ der Auftragsbearbeitung, und hier liege ich, bis die Kasse die noch benötigten Dokumente beim Leistungserbringer angefordert und er sie dem MDK Bayern zugeschickt hat. Sie können sich schon denken: Das kann dauern. Die Kasse fordert auf dem Postweg die Unterlagen an. Die Klinik muss diese herausuchen, kopieren und per Post an den MDK schicken, damit sie hier eingescannt werden können. Für mich als digitale Auftragsakte ist das noch zeitfressende analoge Steinzeit, aber das wird sich hoffentlich irgendwann einmal mit der elektronischen Patientenakte ändern ...

Während meiner Zwangspause kann ich Ihnen etwas über die Zeitschiene erzählen. Wie Sie gemerkt haben, bin ich eine Auftragsakte der schnellen Sorte, weil ich



„Ich, das Original, habe mein Ziel erreicht und liege als fertiges Produkt bei der Krankenkasse. Wie es mit mir weitergeht, entscheidet die Kasse, denn ich bin zwar ein fundiertes Gutachten, habe aber nur empfehlende Wirkung.“

bei einer Kasse auf die Welt gekommen bin, die DTA nutzt. Trotzdem wird es mindestens 14 Tage dauern, bis ich meine Reise vollendet habe. Davon bin ich nur circa fünf Tage beim MDK Bayern in der Bearbeitung. Der Rest ist „Warten auf Kasse“, auf Dokumente vom Arzt oder die Postzustellung – und damit kann mein Weg gerne auch schon einmal drei oder vier Wochen dauern. Aber Max Mustermann hat Glück!

GUTACHTEN ERSTELLT

Nach fünf Tagen ist der Entlassungsbericht da, und ich nehme die vorletzte Etappe in Angriff. Mit dem Einscannen des Berichts beim MDK erfolgt automatisch eine Information an die Kasse, das Dokument wird an mich angehängt, und ich gehe mit ihm huckepack als jetzt vollständige digitale Auftragsakte an den Gutachter (7), natürlich wie fast immer an denselben wie bei meiner ersten Station, denn der kennt mich schon ...

Hier erfüllt sich meine Bestimmung: Der Fall Max Mustermann wird begutachtet. Dazu öffnet mich der Arzt in ISmed 3, sieht sich sorgfältig alle Dokumente an und erstellt das Gutachten. In meinem Fall dauert das 45 Minuten, was auch typisch ist für einen Fall wie mich.

Wenn Sie denken: Das ist viel! Sage ich: Das ist gut so. Schließlich hängt von der Sorgfalt des Gutachters alles ab. Aber ich schweife ab, zurück zu meinem Gutachter. Der hat inzwischen das Gutachten mithilfe eines Spracherkennungsprogramms finalisiert. Er wirft mir noch einen kurzen, prüfenden Blick in der Produktvorschau zu – und schon verlasse ich den MDK Bayern mit einem Klick. Der Gutachter macht im wahrsten Sinne des Wortes einen Haken dran, einen grünen, und versendet mich an die Krankenkasse. Damit ist meine Verwandlung vom Auftrag über die Auftragsakte zu einem fertigen Produkt abgeschlossen. Ich gehe nicht mehr über die Logistik, nicht mehr über Dispo, ich werde nicht ausgedruckt, sondern lande digital Sekunden später an meinem Geburtsort, der Kasse. Um es dort so einfach wie möglich zu haben, hat mir der Gutachter nicht alle Dokumente

als Gepäck mitgegeben, sondern nur das Wichtigste (8): seine Empfehlung, basierend auf den medizinischen relevanten Daten. Unter uns gesagt, erfüllt der Gesundheitszustand von Max Mustermann mit operativ behandelte schwerer Wirbelsäulenerkrankung und anhaltenden Beschwerden alle Voraussetzungen für eine erhebliche Gefährdung der Erwerbsfähigkeit. Eine Kopie des Gutachtens wandert übrigens aufgrund der Mitteilungspflicht automatisch an die Leistungserbringer, in meinem Fall also an den behandelnden Arzt von Max Mustermann.

GUTES ENDE

Ich, das Original, habe mein Ziel erreicht und liege als fertiges Produkt bei der Krankenkasse. Wie es mit mir weitergeht, entscheidet die Kasse, denn ich bin zwar ein fundiertes Gutachten, habe aber nur empfehlende Wirkung. Die finale Entscheidung trifft die Kasse gemäß ihrem Ermessen, in meinem Fall: AU oder nicht AU, das ist hier die Frage. Die Antwort der Kasse ist bei mir, wie fast immer bei AU-Gutachten: Ja, wir folgen der Empfehlung des MDK-Gutachtens. In diesem Fall ist die Erwerbsfähigkeit erheblich gefährdet. Damit ist die Krankenkasse berechtigt, dem Versicherten eine verbindliche Aufforderung zum Reha-Antrag zuzusenden. Auftrag erfüllt und damit kann ich, die Akte, fast schon geschlossen werden. Mit rund zwei Wochen hatte ich eine kurze Laufzeit, aber der Weg hat sich gelohnt. Immerhin habe ich meinen Teil zu einem funktionierenden Gesundheitswesen beigetragen. Wenn man es genau bedenkt: Ohne mich gäbe es eigentlich gar kein Gesundheitswesen. Und so ganz verschwunden bin ich selbst nach dem Leistungsentscheid der Krankenkasse auch nicht. Denn es gibt, wie bei jedem Geschäftsvorgang, einen Doppelgänger von mir. Eine Datei mit allen relevanten Dokumenten, quasi mein Reisebericht, liegt beim MDK Bayern. Gut geschützt und verschlüsselt. Nach fünf Jahren wird auch dieser gelöscht. Und damit bin ich dann endgültig am Ende meines Wegs und meiner Geschichte angekommen. Danke für Ihre Begleitung!